

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

Von Biberach nach Texas im Jahre 1848

Von Dr. Kurt Diemer

Der Kaufmann Heinrich Ostermayer (1788–1854) ist als Unternehmer, der von 1818–1840 im ehemaligen Kapuzinerkloster eine Band- und Borten-Fabrik betrieb, wie als Verfasser der 1851 gedruckten „Kronik der vormals kaiserlich königlichen Freien Reichsstadt Biberach“ kein Unbekannter. Weniger bekannt ist er aber als Verfasser einer 200 Seiten umfassenden Beschreibung einer Reise nach Neu-Braunfels in Texas in den Jahren 1848–1849, die er zur Unterhaltung seiner Leser, vor allem aber als eine Art Handbuch für Auswanderungswillige bereits 1850 im Eigenverlag erscheinen ließ, um ihnen auf Grund seiner eigenen Erfahrungen Hinweise und Warnungen für ihre Reise und spätere Ansiedlung mitgeben zu können.

Alles begann damit, dass er im Frühjahr 1848 den Auftrag erhielt, im nassauischen Biberich anzufragen, ob der dortige „Verein zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas“ („Mainzer Adelsverein“) noch bestehe und Leute zur Auswanderung nach Texas aufnehme. Am 21. März 1845 hatte dieser Verein in Texas am Fluss Guadalupe die Siedlung Neu-Braunfels gegründet, heute als New Braunfels bekannt, eine Stadt mit 90.000 Einwohnern. Im Namen des Vereins setzte sich mit ihm ein Rechtsanwalt Dr. Martin in Verbindung. Im Juni 1848 inserierte Ostermayer so in der Zeitung, er werde in nächster Zeit nach Nordamerika reisen, um nach erhaltenem Auftrag Grundeigentum für oberschwäbische Auswanderer anzukaufen, ein Angebot, das auf großes Interesse stieß. Am 3. September 1848 bestieg er mit seinem Sohn Heinrich Richard, seinen Töchtern Ida Hermine und Mathilde und deren Verlobten, einer Frau Baumann wie ihrer Tochter und Friedrich Zoller das Schiff, das ihn in 77 Tagen nach Galveston brachte. Er reiste nun allein nach Neu-Braunfels

weiter, wo er am 22. Dezember ankam und drei Wochen blieb. Er schreibt: „Die Stadt Neu-Braunfels ist großartig und regelmäßig angelegt, die Straßen enorm breit, jedes Haus hat ca. ½ Morgen Land, welches durchgängig zum Gemüse- und teilweise zum Kornbau benützt wird. Die ersten Wohnungen waren Jagdhütten ähnlich: diesen folgten größere, bequemere Blockhäuser, und nun nach fünf Jahren hat es da viele stattliche Wohnungen, ja sogar seit Frühjahr von Backsteinen erbaute. Gegen West, auf dem sogenannten Berg, stehen in doppelter Front die Gebäude des vormaligen Adelsvereins und machen in einer Länge von 150 Fuß (50 m) einen recht freundlichen Eindruck. Neu-Braunfels hat eine herrliche, gesunde Lage, Reichtum an Holz und Trinkwasser, guten Boden. In Neu-Braunfels sind, bei 1.500 Seelen zur Gemeinde gehörig, ein protestantischer Pfarrer, drei Ärzte, zwei Apotheker, zwei Schullehrer (ein protestantischer und ein katholischer), mehrere Hebammen. Die gerichtlichen Verhandlungen in erster Instanz sind in deutscher Sprache. Es hat ein Dutzend Kaufläden, zwei Gasthöfe (Hotels), zwei Billards und drei Kegelbahnen, von beiden letzteren sind die Amerikaner leidenschaftliche Liebhaber, ein halbes Dutzend Kneipen und eine Bierbrauerei. Wäscherinnen, Näherinnen haben sehr guten Verdienst. Mit den Dienstboten geht man da sehr schonend um, denn sie sind rar, besonders mit dem weiblichen Geschlecht, die immer genug Gelegenheit haben, sich zu verheiraten, weil ihre Zahl zum männlichen gerade im Verhältnis steht wie 1 zu 15. Mädchen, gleichviel von welchem Stand, finden, wenn sie rechtschaffen und gute Haushälterinnen sind, recht gute Gelegenheit, sich zu verheiraten; da ist keine Rede von Heiratgut und Aussteuer. Ich lernte viele, recht viele junge Männer, meist vom gebildeten Stande, kennen, die da schöne Farmen haben und in Europa ein ganz anderes Fach erlernt und getrieben, die sich nun eine Frau wünschen, um vollends glücklich zu sein; nur das muß bemerken, die Ehefrauen bei den Deutschen sind auch Hausfrauen, das heißt, greifen überall an in der Hauswirtschaft. Was nun die Leute hier und Umgegend von zehn Meilen anbelangt, so finde ich alle durchgängig gesund, arbeitsam, froh, wie nicht leicht wo; nur sehe ich keine dicken Bäuche; alles leichter,

aber munter, allert. Wer arbeitet, hat hier Lands guten Verdienst. Hier gibt's keine Dienstboten, Knechte, Mägde, Gesellen, Ehalten und dergleichen, alles ist Gehilfe. Wer zwei-drei Jahre aushält, wenn auch ganz arm hereingekommen, und spart, kann sich dann selbst niederlassen. Die Kost ist gut, aber bei den Deutschen etwas sparsamer als bei den Amerikanern.“

Da von Dr. Martin kein Geld mehr kam, war Ostermayer bald mittellos; wie er erfuhr, hatte der Agent Amerika in aller Stille mit den eingezogenen, nicht unbeträchtlichen Geldmitteln verlassen. Die Herren Ferguson und Hesler, ein geborener Stuttgarter, denen das größte Handelshaus in Neu-Braunfels gehörte, unterstützten ihn in seiner Notlage und ließen ihn auf ihrer nahen Farm Mariental wohnen, wo er als Volontär praktizierte, bevor er wieder nach Neu-Braunfels zog. Im Mai 1849 konnte Ostermayer dann über Galveston, wo er seine dort lebenden Kinder traf, New Orleans und Le Havre nach Biberach zurückkehren. Vom Bibricher Verein wollte er nichts mehr wissen. Er warf ihm die „gottvergessene Schiffs-Expedition“ und „die Spekulation, den Leuten ihr Geld abzunehmen und sie in Wildnis, nur von Indianern und wilden Tieren bewohnt, einzuweisen“ vor. Rückblickend fragte er sich: „O schönes Texasland mit deinen unzählbaren Naturwundern und Schönheiten, werde ich dich wiedersehen, um mich als Farmer auf deinem Boden niederzulassen? Dazu fehlen mir die Mittel und bin zu sehr vorgerückt in Jahren.“ Dazu sollte es auch nicht mehr kommen: Auf der Reise zu seiner Tochter Marie Louise starb er am 28. Oktober 1854 in New York.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

